

Kösliner Volksblatt

Das Kösliner Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen. Vierteljährlicher Bezugspreis: Mh 60 Pfg. - Schriftleitung und Verlag Köslin, Bergstraße Nr. 26. Fernsprech-Anschluß Nr. 49. Postfach-Konto Danzig Nr. 1989

vorm. Fürstentümer Zeitung
General-Anzeiger für den Regierungsbezirk Köslin

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsgespaltene Kleinzeile 30 Pfg.; Reklame kostet die dreigespaltene Kleinzeile 90 Pfg. Bei Wiederholung wird Preisermäßigung gewährt. Erfüllungsort Köslin. Vermittlung von Anzeigen für alle Zeitungen ohne Preiserhöhung

Nr. 229.

Mittwoch, den 1. Oktober 1919.

17. Jahrgang.

Kein Eisenbahnverkehr in England.

Neuer Notenwechsel.

Drohungen ohne Ende.

General Rudant hat dem Vertreter der deutschen Waffenstillstandskommission in Düsseldorf folgende Note überreicht:

Paris, den 27. September 1919.

Nach dem Wortlaut des Artikels 12 des Waffenstillstandsvertrages vom 11. November 1918 hat Deutschland folgende Verpflichtung übernommen: Sämtliche deutsche Truppen, die augenblicklich auf Gebieten stehen, die vor dem Kriege zu Oesterreich-Ungarn, Rumänien oder der Türkei gehörten, müssen unverzüglich hinter die Grenze Deutschlands vom 1. 8. 1914 zurückgezogen werden.

Sämtliche Truppen, die sich gegenwärtig auf Gebieten befinden, die vor dem Kriege zu Rußland gehörten, müssen gleichfalls hinter die oben beschriebene Grenze Deutschlands zurückgenommen werden, und zwar, sobald die Alliierten es verlangen.

Marschall Foch, Oberbefehlshaber der alliierten Truppen, hat unter dem 27. August wissen lassen, daß für Deutschland der Zeitpunkt zur Räumung der genannten Gebiete gekommen sei. Er hat die deutsche Regierung durch seine Note vom 3. 9. zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten angehalten. Die deutsche Regierung versucht, sich obiger Verpflichtung zu entziehen durch einen Bericht, der Gründe anführt, die die alliierten Mächte nicht als stichhaltig anerkennen können. Die alliierten Regierungen lehnen es insbesondere ab, zuzulassen, daß die deutsche Regierung sich der ihr zufallenden Verantwortung dadurch entzieht, daß sie vorgibt, nicht die Macht zu haben,

die im Baltikum stehenden Truppen zum Gehorsam zu zwingen.

Sie ersuchen demgemäß die deutsche Regierung, unverzüglich die Zurückziehung sämtlicher deutschen Truppen, Stäbe und Dienststellen, die sich in den baltischen Provinzen noch befinden, in Angriff zu nehmen; desgleichen hat die deutsche Regierung unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um alle Deutschen, die nach der Demobilisation Dienste in den russischen Formationen, die in der genannten baltischen Provinz gebildet sind, angenommen haben, hinter die obige beschriebene Grenze zurückzuführen. Sie hat sich ferner jeder Ermächtigung zum Eintritt in solche Dienste zu enthalten und die Annahme solcher Dienste auf das strengste zu verbieten.

Die Räumung muß unverzüglich in Angriff genommen und ohne Unterbrechung durchgeführt werden. Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären, daß sie bis zu dem Zeitpunkt, wo sie festgesetzt haben, daß ihrem Ersuchen voll entsprochen wird, keinerlei der von der deutschen Regierung unterbreiteten Anträge bezüglich der Verjüngung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen in Betracht ziehen werden. Sie haben infolgedessen Anweisung gegeben, keinem dieser Anträge stattzugeben. Im übrigen werden die alliierten Regierungen alle finanziellen Erleichterungen, die die deutsche Regierung gegenwärtig genießt, oder die die deutsche Regierung bei den alliierten Regierungen oder deren Angehörigen zu erlangen sucht, ablehnen.

Wenn die deutsche Regierung weiterhin ihren Verpflichtungen nicht nachkommt, werden die Alliierten Mächte alle ihr erforderlich scheinenden Maßnahmen ergreifen, um die Ausführung der genannten Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages sicher zu stellen.

Von dem Präsidenten der Friedenskonferenz ist folgende Antwortnote eingegangen:

Paris, den 26. September 1919.

Ich beehre mich, Ihnen den Empfang Ihrer Note vom 1. und 5. August zu bestätigen. Die von den belgischen Behörden in den Kreisen Eupen und Malmedy ergriffenen Maßnahmen scheinen bei der deutschen Regierung eine schwer erklärbare Anfechtung hervorgerufen zu haben. Durch Artikel 34 des Friedensvertrages hat Deutschland zugunsten Belgiens auf alle Rechte und Ansprüche auf das gesamte Gebiet der Kreise Eupen und Malmedy verzichtet, mit dem einzigen Vorbehalte, daß der Völkerbund künftighin die Rückkehr dieser Gebiete, ganz oder teilweise, zu Deutschland anordnen könnte, wenn die Mehrheit der Bevölkerung in demselben Artikel bestimmten Formen den Wunsch danach anspricht. Aus dieser Anordnung folgt, daß das Hoheitsrecht über die in Rede stehenden Gebiete tatsächlich auf Belgien übergehen wird, und zwar vom Tage der Unterzeichnung des ersten Protokolles über die Übergabe der Ratifikationen, falls nämlich die belgischen Ratifikationen an dem betreffenden Datum übergeben werden. Die belgische Regierung wird also, sobald der Vertrag in Kraft getreten ist, für die Besetzung aller öffentlichen Ämter in den abgetretenen Gebieten zu sorgen haben; unter den Beamten, deren Ernennung sie zu sichern haben wird, befinden sich auch die Eisenbahnbeamten. Indem die belgischen Behörden sich bereits mit den Bedingungen beschäftigen, unter welchen die Übertragung der Souveränität sich vollziehen wird, und indem sie die Maßnahmen vorbereiten, welche geeignet erscheinen, diese Übertragung künftighin zu erleichtern, beabsichtigen diese Behörden, weit davon entfernt, ihre Rechte zu überschreiten, lediglich das Interesse der Bevölkerung der Gebiete wahrzunehmen, welche binnen kurzem unter belgische Hoheit treten werden. Uebrigens ist es in Erwartung des Inkrafttretens des Vertrages den belgischen Behörden vollkommen gestattet, in ihrer Eigenschaft als bestehende Macht in direkte Beziehungen zu den Beamten der preussischen Eisenbahnverwaltung zu treten. Die belgische Regierung weigert sich übrigens nicht, mit der deutschen Regierung in Verhandlungen einzutreten inbetreff der Fragen, welche sich auf die

Ausführung des Vertrages in den Kreisen Eupen und Malmedy

in Neutral Moresnet und in Preussisch Moresnet beziehen. Sie macht jedoch zur Bedingung, daß die deutsche Regierung nicht beabsichtigt, bei dieser Gelegenheit in irgend etwas den Wert der belgischen Hoheitsrechte zu bestreiten, wie dieselben durch den Vertrag vom 28. Juni auf die in den Artikeln 32, 33 und 34 dieses Vertrages erwähnten Gebiete anerkannt sind.

gez. Clemenceau.

Die Verteilung der deutschen Luftflotte.

Die Vertreter der fünf alliierten Großmächte unter Vorstich des französischen Außenministers Richot nahmen die Vorschläge einer Kommission über Verteilung der deutschen Luftflotte an. Es soll beschlossen worden sein, einen Protest wegen Verfalls verschiedener Flugzeuge an neutrale Staaten an die deutsche Regierung zu richten und es seien Maßnahmen getroffen worden, um eine fernere Abwanderung von deutschem Luftschiffmaterial nach dem Auslande zu verhindern.

Der Rat beschäftigte sich alsdann mit der Frage der Ernährung von Rußland. Er war der Ansicht, daß die Blockade des bolschewistischen Rußlands aufrechterhalten werden muß, und daß die Maßnahmen, um eine Versorgung dieses Staates mit allen Mitteln zu verhindern, bestehen bleiben müßten.

Deutsch-polnische Abmachungen.

Bei der Verhandlung zwischen den Vertretern der deutschen Regierung und den anwesenden Mitgliedern der polnischen Delegation wurde der Entwurf eines Abkommens über die Gewährung einer Amnestie und die Freilassung sämtlicher Kriegsgefangenen und etwa noch Internierter festgestellt. Desgleichen wurden die deutschen Anträge in Fragen der Option, Liquidation und des Minoritätsschutzes mit Ausnahme der Schul- und Kirchenfragen den polnischen Vertretern mitgeteilt. Für Mittwoch oder Donnerstag ist eine Entscheidung über den Entwurf des Abkommens und die Antwort der polnischen Delegation auf die deutschen Vorschläge zu erwarten. Ferner hat die polnische Delegation auf eine deutsche Anfrage zugesagt, daß der Verbringung von Amzugsamt deutscher Beamter aus den von den Polen besetzten Gebieten nach Deutschland kein Hindernis in den Weg gelegt werden soll. Es sei nur eine Anmeldung bei den zuständigen Stellen erforderlich. Wahrscheinlich werden noch einige Tage vergehen, bis nach dem Eintreffen der polnischen Sachverständigen die Verhandlungen in vollem Umfange aufgenommen werden können.

Der Streik in England.

Einer Neutermeldung aus London zufolge gibt die englische Regierung folgende Meldung heraus:

Die aus dem Lande eintreffenden Nachrichten besagen, daß so gut wie der gesamte Eisenbahnverkehr eingestellt wurde. Unruhe sind nicht gemeldet worden. Die Regierung richtete in den Straßen Transportdiensten, um die Lebensmittelversorgung sicherzustellen. Weiter meldet, daß Anordnungen erteilt worden sind, in Cardiff die gesamten Verschiffungen von Kohlen einzustellen, falls alle verfügbaren Kohlen den englischen Verbraucher zugute kommen. Die Angestellten der Londoner Autobusse und der Straßenbahnen hatten beschlossen, am 29. September die Arbeit nicht einzustellen und über die Lage zu beraten.

Die Lage in Italien.

Aus der italienischen Kammer.

An der Sitzung der italienischen Kammer nahmen über 300 Abgeordnete usw. teil. Alle Kabinettsmitglieder besaßen sich am Regierungstisch. Zu Beginn der Sitzung verlas Tittoni seine Erklärung. Bei der Erwähnung von Fiume erhoben sich alle Minister und Abgeordnete und brachten ihm eine Kundgebung dar. Der Abg. Chiesa brachte folgende Tagesordnung ein:

Die Kammer ist überzeugt, daß die alliierten und assoziierten Mächte die harten Lebensnotwendigkeiten Italiens begreifen und den frei ausgesprochenen Wunsch Fiumes günstig auffassen werden, mit Hinterland, Eisenbahn und Hafen mit Italien vereint zu werden.

Aus der Aussprache ist hervorzuheben, daß nach den Angaben des Abgeordneten Chiesa die Disziplin im Heere außerordentlich nachgelassen hat. „Avanti“ unterstreicht die Tatsache, daß nach den Ausführungen Tittoni im Jahre 1900 Soldaten in Fiume seien, während nach den Feststellungen Chiesa, der noch vor kurzem in Fiume war, die Zahl der dortigen Truppen 16 000 betrage, ein Beweis wie schlecht die Regierung über die ganze Lage unterrichtet sei. Alle Korps seien vertreten, so sagte Chiesa, der hinzu fügte, daß der Generalstab nicht vertreten sei. Er forderte die Annexion Fiumes.

Die rumänische Ministerkrisis.

Nach einem Privattelegramm der „Times“ aus Bukarest ist die Ministerkrisis als gelöst zu betrachten. Der Kriegsminister des Kabinetts Bratianu, General Baltovanu, habe es übernommen, das Kabinett zu bilden. Er habe sich der Mitarbeit mehrerer Generale sowie von Vertretern Siebenbürgens, Bessarabiens und der Bukowina verschert. Man könne sagen, daß das Kabinett so gut wie konstituiert sei, und daß das Ministerium sich außerhalb der Parteien gebildet habe.

Die Gegenwartsaufgabe des deutschen Heeres.

Keinen Tag läßt die Presse der „Unabhängigen“ und der Kommunisten verstreichen, ohne eine Flut von Beschimpfungen, Verleumdungen und Verdächtigungen gegen die Offiziere und Mannschaften des deutschen Heeres zu verbreiten. Der Zweck aller dieser Bemühungen ist ein sehr durchsichtiger: es soll ein tiefes Mißtrauen zwischen der Zivilbevölkerung, besonders der Handarbeitenden, und den Soldaten erzeugt und erhalten werden, das beide Schichten durch eine unüberbrückbare Kluft von einander trennt und jedes gegenseitige Verstehen von vornherein unmöglich macht.

Zu diesem Zwecke werden immer wieder die Heereskreise, vor allem die Führer, als die Träger des Gedankens der „Gegenrevolution“, die Soldaten als die gefügigen Werkzeuge der „Offizierskamarilla“ hingestellt. Jede notwendige militärische Maßnahme zur Aufrechterhaltung der fortwährend von den zahlreichen unlauteeren Elementen bedrohten, oder zur Wiederherstellung der vielfach schon erschütterten Ordnung und Sicherheit wird in diesem Sinne herabgesetzt und mißdeutet. Militärische Sicherheitsmaßnahmen erscheinen in diesen Darstellungen als durch nichts gerechtfertigte Willkürakte, als beabsichtigte Herausforderungen harmloser, friedlicher Bevölkerungsteile. Jede Ruhestörung und Ausschreitung von dieser Seite wird dagegen als Notwehr oder als Ausfluß einer zum äußersten gereizten Volksstimmung entschuldigt, ja als vollst. berechtigt hingestellt.

Während man selbst wahllos auf die Schaffung einer „Roten Armee“ zur Durchführung der „zweiten Revolution“ nach russisch-bolschewistischem Muster hinarbeitet, soll das Gespenst der Gegenrevolution, von dem man in den Kreisen der „unabhängigen“ Presse sehr wohl weiß, daß es wirklich nichts anderes als ein Gespenst, ein gegenstandsloser Schein ist, dazu dienen, einmal in den Kreisen der eigenen Anhänger die Ueberzeugung von der Berechtigung und Notwendigkeit weiterer revolutionärer Umsturzunternehmungen wach zu erhalten und zu steigern. Andererseits ist das Gespenst auch für die bürgerliche Bevölkerung berechnung, deren Aufmerksamkeit man damit von den eigenen eifrig betriebenen weiteren Umsturzunternehmungen ablenken und die man mit dem Popanz der Gegenrevolution um die „Ernügungsfähigkeit der Demokratie“ hänge machen und auf die eigene Seite hinüberziehen möchte.

Es ist bedauerlich, daß aufeinander diese Berechnung auf die Gedankenlosigkeit gewisser bürgerlicher Schichten nicht erfolglos bleibt, was sich z. B. darin zeigt, daß aus der Bevölkerung heraus den Heeresangehörigen vielfach mit Mißtrauen, ja mit offener Ablehnung begegnet wird.

Diese Kreise sollten sich einmal mit allem Ernste die Frage beantworten, was bis heute schon aus Deutschland geworden wäre, wenn nicht die unablässig angefeindeten, verleumdeten und mit Mißtrauen verfolgten Offiziere ihrem Beruf treu geblieben und verwendungsbereite Truppenteile aufrecht erhalten hätten. Niemand wird sich verhehlen können, daß mit dem Wegfall dieser unentbehrlichen Schutzwehr auch in Deutschland widerstandslos der Bolschewismus eingezogen wäre, und auch jetzt sofort seinen Einzug halten würde, — man denke nur an die gerichtlich fest gestellten schrecklichen Geißelermorde in München —, wenn diese Gegenwehr wegfallen sollte. Daran erhebt aber auch für jedermann, der das erkannt hat, was der eigentliche Grund des Hasses gegen Offizierskorps und Heer bei den von der unabhängigen und spartakistischen Presse vertretenen und geführten Elementen ist. Nicht die Furcht vor der „Gegenrevolution“, von der man in jenem Lager sehr gut weiß, daß sie keineswegs droht, ist die Quelle des Hasses, sondern allein die Tatsache, daß man im Heere den einzigen bisher noch unüberwundenen, noch nicht unterhöhlten Widerpart gegen die geplante Einführung des Bolschewismus auch in Deutschland erkannt hat.

Würden die deutschen Drahtzieher des Bolschewismus dieses einzig noch gefürchteten Gegners ledig, so wäre ihr Sieg gewiß. Daher ihr Haß und ihr Bestreben, diesen Gegner mit allen Mitteln außer Gefecht zu setzen, gegen ihn in allen Bevölkerungskreisen Widerstand und Abneigung hervorzurufen und ihm damit schließlich selbst die Luft zu weiterem Widerstand zu rauben.

Wenn der Heeresangehörige fühlen muß, daß man seinem wahrlich uneigennütigen und selbstopfernden Handeln recht wenig Verständnis entgegenbringt, zuweilen selbst in Kreisen, für deren Ruhe, Gedeihen und Dasein der Soldat seine Haut zu Markte trägt, so wird man sich sagen müssen, daß die Berechnung der umstürzlerischen Seite mit ihren täglichen Treibereien endlich Erfolg zu erzielen, nicht ganz gegenstandslos ist.

Umsomehr sollte man sich in allen an der Wiederherstellung und Erhaltung eines geordneten politischen und wirtschaftlichen Zustandes in Deutschland interessierten Kreisen bemühen, der Erkenntnis davon überall zum Durchbruch zu verhelfen, daß das deutsche Heer die einzige Gegenwartsaufgabe hat, unser Wirtschafts- und politisches Leben wieder in geordneten und gedeihlichen Gang zu bringen und in diesem zu erhalten, und daß dieser Aufgabe sein ganzes Dasein in der selbstopferndsten Weise geweiht ist.

W i l h e l m B r u c h m ü l l e r .

Aberruna des Generals von der Goltz. Nach zuverlässigen Mitteilungen ist General von der Goltz, nachdem seine Bemühungen, die Truppen zum Anmarsch zu bewegen, erfolglos geblieben sind, endgültig abberufen worden.

Deutsches Reich.

Das Memelgebiet. Das Staatsministerium hat beschlossen, bis zur Durchführung des Friedensvertrages die laufenden Verwaltungsausgaben für das Memelgebiet einzuweisen zu lassen. Alle Fragen der Investition von Staatsgebäuden sollen von den zuständigen Ressorts weitergeleitet werden. Dagegen, daß eine unterchiedliche Behandlung des Memelgebietes gegenüber den übrigen Staatsgebieten nicht stattfindet. Nach demselben Gesichtspunkte soll bei Veräußerung über bewegliche und unbewegliche Staatseigentum verfahren werden. Bis zur Durchführung des Friedensvertrages sollen die vorhandenen preussischen Behörden unverändert bestehen bleiben.

Die preussische Staatsregierung hat den Oberregierungsrat Springorum aus Wiesbaden zum Präsidenten der Regierung in Kassel ernannt.

In Berlin fand in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Reichskanzlers die Beratung des Kabinetts mit den Führern der Mehrheitsparteien über die Umbildung der Regierung statt. Sowohl die politischen wie die Personalfragen wurden eingehend erörtert. Die Verhandlungen werden weiter geführt werden. Am Dienstag werden auch die Fraktionen, denen die letzte Entscheidung zufällt, und die sich noch nicht versammelt konnten, zu der Frage Stellung nehmen.

Terror des sozialdemokratischen Anstelltenverbandes. Den Berliner Abendblättern zufolge trat der Arbeitgeberverband für das Berliner Zeitungsgewerbe mit dem Zentralverband der Handlungsgesellen, Ortsgruppe Berlin, dem Anstelltenverband des Buchhandels, Buch- und Zeitungsgewerbes zu Berlin, dem Gewerkschaftsbund der Angestellten Ortsverband Groß-Berlin und der Fachgruppe graphisches Gewerbe zu Berlin, der Vereinigung leitender Angestellter in Handel und Industrie, auf deren Antrag zur Beratung über einen Tarifvertrag für das Groß-Berliner Zeitungsgewerbe zusammen. Das Präsidium des Arbeitgeberverbandes erklärte sich zum Abschluß eines lokalen Tarifvertrages bereit. Trotzdem kam es nicht zu materiellen Verhandlungen, da die Vertreter des Zentralverbandes der Handlungsgesellen und des Anstelltenverbandes des Buchhandels nicht gemeinsam mit den anderen Anstelltenvertretungen verhandeln wollten. Die Arbeitgeber erklärten demgegenüber, daß einem Antrag auf Anschluß einzelner Organisationen von den Verhandlungen nicht entsprochen werden könne, weil unter anderem in den Zeitungsbetrieben Angehörige sämtlicher Anstellten-Organisationen beschäftigt sind und der Arbeitgeberverband einen Unterschied unter seinen Angestellten wegen ihrer Zugehörigkeit zu verschiedenen Verbänden nicht machen kann. Der Arbeitgeberverband forderte nochmals zu gemeinsamen Verhandlungen auf. Die Vertreter des Zentralverbandes der Handlungsgesellen und des Anstelltenverbandes des Buchhandels verließen jedoch den Sitzungssaal und machten damit eine Verhandlung über den Tarifvertrag unmöglich.

Unterrichtsminister Hainig hatte kurz nach seiner Ankunft in Stettin eine Sitzung des Provinzialschulkollegiums anberaumt, an der auch verschiedene Mitglieder des Ministeriums teilnahmen und zu der zugleich die Mitglieder der Schülerschaft der Stettiner höh. Schulen für männliche und weibliche Jugend bezieht waren. Der Minister äußerte sich zur Streikbewegung unter den Schülern und erklärte, bisher sei große Milde geübt worden, weil man die Bewegung einer an und für sich achtbaren Meinung der Schüler zuschreibe, und man habe von Strafen abgesehen. Sollten sich aber die Vorkommnisse wiederholen, so werde man zu strengen Strafen schreiten; denn die Schulen seien zum Unterrichten da und nicht zum Ausüben von politischen Gefinnungen. Im Anschluß daran wurde den anwesenden Schülern und Schülerinnen Gelegenheit gegeben, ihre Ansichten offen auszusprechen. Der Minister verhandelte darauf mit den Schülern über die Einrichtung der Schulgemeinden und stellte in Aussicht, daß einzelne Einrichtungen, die sich nicht bewährt haben, abgeändert werden sollen. So sollen die Schulgemeinden nicht wie bisher bis zur Untertertia heruntergehen, sondern nur die drei oberen Klassen umfassen. Nach der Aussprache hatte das Provinzial-Schulkollegium eine Sitzung, in der interne Sachen verhandelt wurden. Hierauf verhandelte der Minister noch mit der Regierung.

Kriegsgefangene gegen Kommunisten.

Wir erhalten folgendes Telegramm aus Altenarabow: Die Kommunisten sowohl als auch die Monarchisten verurteilen, uns für ihre Verbrechen einzufangen. Demzufolge erklären wir 2500 in Lager Altenarabow anwesenden deutschen Kriegsgefangenen einstimmig: Durch neue Unruhen im Lande wird die Heimkehr unserer in Frankreich gefangenen gealterten Kameraden gefährdet, unser Vaterland in immer größerem Elend gerät, und unsere gefangenen Kameraden der Verzweiflung und dem Verderben preisgegeben. Wer selbst es durchgemacht hat, weiß, welche Gefahren und welches Elend ein Winter für in Gefangenschaft Schmachtende bedeutet. Wir erklären deshalb nochmals, voll bewußt der Tragweite dieser Kundgebung: Wir wollen Ruhe im Lande, um unsere Kameraden aus der Gefangenschaft zu befreien, und, wenn nötig, nachdem wir die Regierung mit allen Kräften unterstützen.

Der Kohlenmangel.

Sa a b r ü c k e n, 30. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Pfälzische Rundschau meldet, daß der Mangel an Brenn-

stoff, sowie das weitere Umsichgreifen der Berlehrsnot sich zu einer drohenden Katastrophe auswachsen. Die Hüttenwerke sind gezwungen, ihre Betriebe auf das äußerste einzuschränken oder überhaupt ganz einzustellen.

Französische Maßnahmen gegen Schieber und Schleichhändler.

S a a b r ü c k e n, 30. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die französischen Behörden haben angedroht, die notorischen Schieber und Schleichhändler innerhalb des Saar-gebiets festzunehmen, nach Frankreich zu deportieren, um sie als Arbeiter zum Wiederaufbau zu verwenden.

Die Zollgrenze im Westen.

B e r l i n, 30. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der Artikel 270 des Friedensvertrages gibt bekanntlich den Gegnern das Recht, für das besetzte Gebiet eine eigene Zollgrenze einzurichten. Wie uns an maßgebender Stelle erklärt wird, haben unsere Gegner erklärt, daß sie hierauf verzichten wollen, und die deutsche Regierung um die Errichtung einer Zollgrenze an der westlichen Reichsgrenze ersucht.

Ausland.

Italienische Arbeiter für das Ruhrgebiet.

S a a g, 30. September. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Mailand gemeldet wird, beabsichtigt die italienische Regierung an Deutschland mit dem Vorschlag heranzutreten, daß sie 60 000 Arbeiter für das Ruhrgebiet zur Verfügung stellt, wofür sich Deutschland verpflichtet, 50 Prozent der von diesen Arbeitern geförderten Kohle an Italien abzuliefern. Nur auf diesem Wege wird es der italienischen Regierung möglich sein, über den nächsten Winter hinwegzukommen, ohne einen großen Teil ihrer industriellen Werte zu verlieren.

Gestrafung der Aufständischen in Indien.

S a a g, 30. September. (Eigene Drahtmeldung.) Aus London wird gemeldet: Die englische Regierung hat die Aufständischen in Indien schwer bestraft. 108 wurden zum Tode, 260 zu lebenslänglicher Verbannung, 358 zum Verlust ihres gesamten Vermögens verurteilt.

Die Fiumefrage.

B a j e l, 30. September. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Mailand wird gemeldet:

Die Lebensmittelsteuer in Fiume hält an, doch beginnt die Versorgung aus Italien einzusetzen. Annuzios Soldaten haben von unbekannter Seite Material zum Bau von Feldbefestigungen erhalten. Kings um Fiume werden Schützengräben hergestellt. Das italienische Rote Kreuz hat die Pflege der Verwundeten übernommen, ein Zeichen mehr, daß Annuzios Unternehmen von wichtigen Hintermännern inszeniert worden ist.

Italien hat Wilsons Vorschlag aus Fiume einen Pufferstaat zu machen, abgelehnt, und in der Sitzung des Kronrates beschloffen, Fiume durch italienische Truppen zu besetzen. So lautet die neueste Meldung. Was man längst erwartete, ist eingetroffen. Es unterlag keinem Zweifel, daß die ganze Expedition Annuzios nach Fiume auf Wachsenschäften nationalitätlicher Kreise zurückzuführen war, um durch die vollzogene Tatsache der Besitzergreifung von Fiume die Entente und speziell Wilson zur Nachgiebigkeit zu veranlassen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Italien auch fest auf seinem Standpunkt verharren und selbst vor einer Verteidigung der angeblich gerechten Ansprüche mit der Waffe nicht zurückschrecken. Das Ansehen Wilsons hat dadurch, mag Italien schließlich bestensfalls sich auch mit den Alliierten einigen, einen starken Stoß erlitten und der Verfechter des Völkerbundgedankens wird wohl über kurz oder lang einsehen, daß, wenn es sich um materielle Vorteile handelt, selbst bei seinen Freunden wenig Stimmung für sein Ideal vorhanden ist und daß man sich fast darüber hinwegsetzt.

Nach Lage der Sache droht durch die herausfordernde Art Italiens ein neuer Konflikt zwischen den Alliierten auszubringen und es wäre gar nicht so unmöglich, daß wir eines Tages mit der Nachricht überrascht werden, daß das durch Lug und Trug, durch Heuchelei und Verrat zusammengeschweißte Bündnis der Ententemächte auseinanderfällt.

Politische Nachrichten.

Der Parteiauswah der Deutschdemokratischen Partei hat den Abgeordneten Senator Dr. Petersen-Hamburg einstimmt mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte des Vorsitzenden des Parteiauswahs anstelle des verstorbenen Dr. Friedrich Rammann beauftragt.

Zur Schulfrage. Nach dem „Vorwärts“ erklärte in einer Sitzung des Bundes „Neues Vaterland“ der Vorsitzende, daß laut Verständigung mit der Regierung die gesamten Akten über die Schulfrage erst veröffentlicht werden, sobald Kautsky sie durchgesehen hat. Die Vorarbeiten sind soweit abgelesen, daß Kautsky am 27. dieses Monats mit Korrekturlesen beginnt.

In der Fraktionskammer der Deutschdemokratischen Partei der Nationalversammlung ist die Entscheidung über die Frage des Eintritts der Demokraten in die Regierung noch nicht gefallen. Bei den Verhandlungen mit der Regierung konnte bisher noch keine völlige Einigkeit erzielt werden. Besonders dürften weitere Besprechungen über das Betriebsrätegesetz nötig sein. Montag nachmittags wird der Fraktionsvorsitz der demokratischen Partei mit den Führern der Sozialdemokraten und des Zentrums, nachdem vorher mit der Regierung Besprechungen stattgefunden, zu einer entscheidenden Sitzung zusammenzutreten.

Die „Postische Zeitung“ rechnet mit großer Bestimmtheit damit, daß nicht nur der Reichskanzler Bauer auf seinem Posten bleibt, sondern daß auch Hermann Müller Minister des Äußeren bleibt. Das Blatt verzeichnet das Zustandekommen einer programmativen Einigung zwischen dem Reichskanzler und den Demokraten. Der Eintritt dreier Demokraten in das Ministerium sei sicher.

Die Frage, ob Hermann Müller Staatssekretär im Auswärtigen Amt bleiben soll, war gestern Abend noch ungelöst. Graf Bernstorff, der für diesen Posten vorgeschlagen worden war, und der am Sonnabend eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten Ebert hatte, soll die Annahme dieser Stellung abgelehnt haben.

Der Eisenbahnerverkehr. Wie wir erfahren, ist die Wäntermeldung, daß Ende Oktober der Eisenbahnerverkehr auf ein Minimum herabgesetzt werden soll, nicht zutreffend. Dagegen wird geplant, an Sonntagen nur noch etwa notwendige Arbeiterzüge, Milchzüge und je einen Schnellzug auf jeder Strecke verkehren zu lassen. Eine weitere Einschränkung des Personenverkehrs hält das Eisenbahnministerium für unmöglich.

Beratungsstelle für Zivilversorgung.

Beim Versorgungsamt 2. Armeekorps besteht eine Beratungsstelle für Zivilversorgung mit der Aufgabe, den infolge Verringerung des Heeres zum Ausschneiden geeigneten Offizieren, Heeresbeamten, Militärärzten u. Kapitulanten den Uebergang in einen Zivilberuf nach Möglichkeit zu erleichtern. Es handelt sich nicht nur, wie bisher, um Kriegsschädigte, denen den Dank des Vaterlandes abzustatten ist, sondern um meist noch voll leistungsfähige Männer, die durch die Ungunst der Verhältnisse zur Aufgabe ihres Lebensberufes gezwungen sind und den Wunsch haben, auch in einem neuen Beruf vollwertige Mitarbeiter zu werden. Die Beratungsstelle arbeitet in enger Gemeinschaft mit allen in Betracht kommenden Behörden und Organisationen, unter anderem mit dem Reichsarbeitsnachweis für Offiziere und den für Berufsberatung und Berufsvermittlung bestehenden Einrichtungen.

Ihre hohe Aufgabe kann die Beratungsstelle nur erfüllen, wenn sie von allen Seiten tatkräftig unterstützt wird in der Erkenntnis, daß es gilt, die dem Berufssozial und Berufsunteroffizier innewohnenden neuen aufbauenden Kräfte, deren großes Pflichtgefühl, Arbeitsfreudigkeit und Eifer für Unterordnung, für die Allgemeinheit und für das Volkwohl an anderer Stelle wieder nutzbar zu machen. Es werden daher nicht nur die Behörden, sondern auch die Privaten in Stadt und Land gebeten, jede ihnen für einen bisherigen aktiven Offizier oder Heeresbeamten geeignete Stelle dem Reichsarbeitsnachweis für Offiziere in Berlin oder der Beratungsstelle beim Versorgungsamt in Stettin zur Weiterleitung an den Reichsarbeitsnachweis für Offiziere oder seine Zweigstellen, jede für einen Militärärzten oder Kapitulanten geeignete Stelle neben dem örtlichen Arbeitsnachweis ebenfalls der Beratungsstelle zur Weiterleitung an die entsprechenden Stellen mitzuteilen.

Aufgabe der Beratungsstelle soll es sein, durch sachgemäße Auswahl der Persönlichkeiten das ihr entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen. Die Beratungsstelle wird um so mehr auf weitgehendstes Entgegenkommen aller Kreise angewiesen sein, als ihr auch die Betreuung der nach Räumung von Westpreußen im östlichen Teil der Provinz Pommern untergebrachten Angehörigen des 17. Armeekorps übertragen ist. Sie bittet daher im Interesse aller zum Berufswechsel gezwungenen, bisher aktiven Heeresangehörigen (Offiziere, Beamte, Unteroffiziere) um warmherzige Unterstützung ihrer Bestrebungen.

Das Geschäftszimmer der Beratungsstelle befindet sich beim Versorgungsamt in Stettin, alte Pionierkaserne, Körnerstraße 2-3, Fernsprechanschluß 5540. Der Leiter ist jederzeit gern zu weiterer Auskunft bereit.

Die drei schönen Bernhausen.

Roman von Fr. Dehne.

Nachdruck verboten.

36. Fortsetzung.

In ein enges, weißes, fliegendes Gewand mit schwerer Silberverziertheit gehüllt, das die rechte Arme und den fein modellierten Nacken freiließ, um den Hals die kostbare Perlenkette, empfing Thora Hofemann ihre Gäste.

Mit Beben nahm sie den Handkuß Florstedts entgegen. Sie sah ein Aufleuchten in seinen dunklen Augen, als er, ihre Hand fallen lassend, einen Schritt zurücktrat und ihre glänzende Erscheinung mit seinen Blicken umfaßte.

Weiß und kühl und voll fester, geheimnisvoller Pracht wie eine Mondnacht im Winter wirkte sie, und hinreichend war ihr Lächeln, das so selten auf dem statuenhaften Antlitz erschien.

Einen Augenblick ruheten ihre Blicke ineinander. Haralds Asten nahmen aber nun sofort wieder den kühlen, gleichgültigen Ausdruck an, den er stets gegen sie hatte. Höflich wechselte er Rede und Gegenrede mit ihr, um dann anderen Gästen Platz zu machen.

Es war zum ersten Male, daß er als Gast in den Räumen ihres Hauses weilt. Sie beobachtete ihn, während er unauffällig die Malereien an den Wänden musterte, und das leichte spöttische Lächeln erging ihr nicht, das dabei um seinen ausdrucksvollen Mund zuckte. Sie mußte, was er dachte. Sie fühlte eine ungewohnte Röte auf ihren Wangen brennen — ach, wie kleine kam sie sich gegen ihn vor!

Eine elegante Menage mochte hin und her, lachend, plaudernd, flüstern.

Der Kommerzienrat nahm Florstedt jetzt in Beschlag — denn er wollte dessen Urteil über die Malerei hören.

„Herr Kommerzienrat, erlassen Sie mir das!“ bat der Künstler. „Lobe ich, ist es vielleicht Unwahrscheinlichkeit oder Schmeichelei, spreche ich das Gegenteil. Fürchte es als Reid aufgefacht werden, Ich bin nicht ganz unbefangenen in diesem Falle, und da möchte ich vermeiden.“

Die Blicke der beiden fielen auf Thora, die sich eben mit ihren Schwelgern unterhielt.

„Die drei schönen Bernhausen!“ sagte Harald.

„Welche ist die Schönste, Herr Florstedt?“ fragte Hofemann in der Erwartung, daß das Urteil des Künstlers nur für Thora sein sollte.

„Das ist schwer zu bestimmen! Jede ist in ihrer Art vollendet!“

„Als Künstler müssen Sie doch ein bestimmtes Urteil haben. Wen ziehen Sie vor?“

„Vom rein künstlerischen Standpunkt ist vielleicht in Ihre Frau Gemahlin die vollendetste Schönheit — vielleicht, sage ich! Dennoch gebe ich Gräfin Gisela Bernhausen den Vorzug, da sie auch den Menschen im Klügler befriedigt.“

„Dann hätten Sie wohl keine Lust, meine Frau zu malen?“

„Ueberträgt Schmeichelei Harald Florstedt einen Augenblick. Diese beglückende Aussicht, mit der schönen Frau täglich beisammen zu sein, sich in jede Linie ihres wundervollen Gesichts vertiefen zu können — hier bot sich ihm Erfüllung seiner geheimsten Wünsche.“

Doch er widerstand.

„Nein, Herr Kommerzienrat!“

„Reinbe verblüfft sah ihn der an. Das hatte er nicht erwartet.“

„Herr Florstedt, Sie glauben wohl, ich scherze.“

„Nein, Herr Kommerzienrat!“

„Oder glauben Sie, ich zahle das Honorar nicht?“ Der Kommerzienrat lachte.

„Fordern Sie immerhin! Ein Vermögen wird es ja nicht kosten!“

„Es würde mir eine Freude und Ehre sein, eine so schöne Frau überhaupt malen zu dürfen — auch ohne Honorar, aber —“

„Aber?“ drängte der Kommerzienrat ungeduldig.

„Ich male nur, was mich interessiert, ob schön, ob häßlich — das ist gleich. Nur muß ich mit ganzer Seele dabei sein können. Verzeihen Sie, wenn ich so offen spreche und etwas sage, was Sie vielleicht als taktlos bezeichnen werden. Die Schönheit der Gräfin Thora Bernhausen läßt mich kalt, da ihr das Leben und die Seele zur Vollendung fehlen.“

Sie ist eine Göttin, und mir liegen warmherzige Menschen besser. Mir ist, als trage Ihre Frau Gemahlin zuweilen eine Maske vor dem Gesicht, und da fühle ich mich der Aufgabe, die Sie mir stellen, wenn sie vollkommen gelöst werden soll, nicht gewachsen.“

„Würde es Sie nicht reizen, mit dem Pinsel zu erarunden, was sich hinter der Maske birgt?“

„Ich möchte mich vor Enttäuschungen bewahren. Wenn ich Bildhauer wäre, dem es hauptsächlich auf die schöne Form ankäme, dann wäre es etwas anderes!“

„Sie sind sehr offen, Herr Florstedt!“

„Ist das nicht eine Eigenschaft, die man unter Männern schätzt?“

„Sie halten meine Frau also für herlos?“

„Das habe ich nicht behauptet. Das wäre auch wohl zu viel gesagt.“

Florstedt sah, wie der Kommerzienrat vor sich hinsetzte. Wer konnte es auch besser wissen als der eigene Gatte, wie herzenhaft Thora war, und wie sie ihn dennoch immer von neuem entflammte!

Die Gäste hatten sich verabschiedet.

Einen Augenblick stand Thora unter dem Kristall leuchtend. Was so viele schöne Frauen zu vermeiden hatten — das strahlende helle Licht, sie hatte das nicht nötig, denn ihrer Schönheit tat es keinen Abbruch. Wie eine antike Statue wirkte sie in dem weißen Gewand.

Wie leuchtenden Blicken betrachtete sie ihr Gatte. Er sah sie am Arm.

„Verwundert sah sie ihn an. „Was willst du?“

„Dah du mir die Dankbarkeit, die du mir schuldest, auch zeitig! Du bist die Schönste von allen und —“

„Dann sei zufrieden in diesem Bewußtsein, daß dir die Schönste gehört!“ entgegnete sie mit leiserem Spott.

„Sei nicht immer so kalt, Thora! Du schädest nur deiner Schönheit damit! Gib ihr Leben und Seele, dann erst bist du vollendet.“

Sie lachte kurz auf. „Wer hat dir denn diese Weisheit beigebracht?“

„Der Maler Florstedt!“

„Der? Wie kommt denn der dazu?“

„Ich hat ihn, dich zu malen. Doch trotz des großen Honorars, das ich ihm bot, lehnte er es rundweg ab, da ihm die Art deiner Schönheit nicht reizte. Du siehst so kalt und feierlos. Ist dir das Urteil eines Künstlers wie Florstedt wirklich gleichgültig?“

Ihre Lippen prekten sich fest aufeinander. Ihre Stirn war tief verkrampft. Doch müde entgegnete sie: „Es ist gut so! — Denn ich hätte ihm doch nicht geliebt.“

„Ach, Thora, mit ein wenig Entgegenkommen könntest du mich so beglücken — mich, der in dir dein höchstes Bestreben sieht und —“

„Ja, Bestreben, das ist das richtige Wort! — Aber dennoch betrachte ich mich nicht als eine Sache, über die man beliebig verfügen kann! Ich bin ein Mensch. Und ich liebe dich nicht. — Was mich jetzt zehet! Es ist zu spät, und ich bin müde.“

Er aber zog sie fest an sich. Sein weindüster Atem erfüllte sie mit Fiel. Trotz ihres heftigen Widerstrebens prekte er seinen Mund auf ihre Wangen, ihre Augen und Lippen.

Von Abischen übermann, schlug sie ihn mitten ins Gesicht. Sinnlos vor Zorn schüttelte er sie.

„Du, du wagst es — du hochmütige Bettelbrünette! Ich will dir zeigen, wer hier der Herr ist. Der Louis Hofemann hat nicht nötig, vor dir zu knien!“

Es war ihr gelungen, sich durch eine geschickte Bewegung seinem brutalen Griff zu entwinden. Die Perlenkette war dabei zerfallen. Sie bildete sich aber nicht nach den kostbaren Perlen, die verstreut auf den Teppich rollten. Sie rechte sie zu ihrer vollen Größe auf und maß den Gatten mit einem verächtlichen Blick.

(Fortsetzung folgt.)

In das Handelsregister Nr. 22 ist am 15. September 1919 bei der Handels-Gesellschaft Kauffeisenher Genossenschaft, Aktiengesellschaft in Berlin, Zweigstelle Köslin, eingetragen: Dem Geschäftsführer Erich Schmidt in Berlin ist außer für das Hauptgeschäft in Berlin auch für die Zweigstelle Köslin, dem Geschäftsführer Fritz Winkelmann in Köslin für die Zweigstelle Köslin die Prokura erteilt. Die Zweigstelle Köslin wird auch durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten.

Amtsgericht Köslin.

Bekanntmachung.

Der Erzeuger-Verkaufspreis für in Abänderung der bisherigen Festsetzung von 7 Mark bis auf weiteres auf 7,50 Mark für den Zentner festgesetzt worden.
Für aus dem Stadthause bezogene Kartoffeln bleibt der Preis von 10 Mark für ein Zentner bestehen.
Köslin, den 29. September 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die kürzlich beschlossenen Eier sollen an werdende und stillende Mütter hiesiger Stadt ausgegeben werden und zwar für die Person zwei Stück. Bezugsscheine werden am Mittwoch, dem 1. Oktober dieses Jahres in der Zeit von 12 bis 3 Uhr im Zimmer 7 gegen Vorlegung der armen Zulagenkarte ausgegeben. Die Ausgabe der Eier erfolgt im Anschluß daran im Konsumvereln. Das Stück kostet 50 Pfennig.
Köslin, den 30. September 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von morgen den 1. Oktober dieses Jahres wird von der Waldemannschen Milchverkaufsstelle eine zweite Stelle abgezweigt und zwar findet der Verkauf bei Czerninski, Mühlentorstraße 22, statt.

Die Eintragung und Abänderung der Milchkarten findet morgen vormittag durch Beauftragte von uns bei der Firma C. Waldemann statt und zwar gelegentlich des Abholens der Milch. Die Zweigstelle gibt sowohl Vollmilch wie Magermilch aus. Bei der Zweigstelle sollen hauptsächlich die Familien die Milch abholen, welche ihren Wohnsitz im nördlichen Teil der Stadt haben, und früher direkt bei Waldemann abholten.
Köslin, den 30. September 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach dem Friedensvertrage, demzufolge die Volksabstimmung über das staatliche Schicksal Oberschlesiens entscheiden soll, haben an der Volksabstimmung alle diejenigen das Recht der Teilnahme, die vor dem 1. Januar 1901 in den Abstimmungsgebieten der Provinz Schlesien in den Kreisen Namslau, Kreuzburg, Rosenbergr, Dypeln Stadt und Land, Groß-Strehlitz, Lublitz, Oletwitz Stadt, Trost-Gleiwitz, Tarnowitz, Beuthen Stadt und Land, Königshütte Stadt, Hindenburg (früher Zabrze), Kattowitz Stadt und Land, Pleß, Rybnitz, Ratibor Stadt und Land, Cosel, Teobitzsch und Neustadt geboren sind.

Alle in diesem Gebiete geborenen und im hiesigen Gemeindebezirk aufhaltigen Personen fordern wir hierdurch auf, sich zur Eintragung in die erforderlichen Listen bis zum 5. kommenden Monats im Rathaus Zimmer Nr. 5 zu melden.
Köslin, den 29. September 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Bewohner hiesiger Stadt, welche für den nächsten Winter die Erteilung einer Ausweisurkunde zum Sammeln von Raff- und Feholz in den städtischen Forsten nachsuchen wollen, werden aufgefordert, sich vom 1. bis 8. Oktober dieses Jahres im Zimmer 16a des Rathauses zu melden und die ihnen im Vorjahre erteilte Ausweisurkunde mitzubringen. Später eingehende Meldungen bleiben unberücksichtigt.

Die Benutzung von Art, Beil, Säge und Messer sowie Wagen und Schlitten sind streng verboten.
Köslin, den 29. September 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da die Belastung trotz der bisherigen Stromeinschränkung nicht wesentlich geringer geworden ist, können vom 1. Oktober ab nur folgende Dreifachtage freigegeben werden:

- | | |
|----------------|------------------------|
| Kreis Stolp: | Dienstag |
| " Bülow: | und Donnerstag. |
| " Rummelsburg: | |
| " Schlawe: | Montag und Freitag. |
| " Lauenburg: | Dienstag u. Sonnabend. |

An den andern Tagen darf, um die Stromlieferung nicht überhaupt in Frage zu stellen, nicht gedroschen werden. Erforderlichenfalls werden ferner die Sirenen nachts von 12 bis 4 Uhr abgeschaltet werden müssen.
Stolp, den 29. September 1919.

Heberlandzentrale Stolp, Aktiengesellschaft.

Julius Schrader Bankgeschäft

Hohetorstr. 19 Hohetorstr. 19

- Günstige Verzinsung von Spareinlagen
- Gewährung von Darlehen mit u. ohne Sicherheit zu billigen Zinssätzen
- Diskontierung von Wechseln und Checks
- An- und Verkauf von Kriegsanleihen und allen börsengängigen Wertpapieren
- Bargeldloser Zahlungsverkehr
- Einrichtung von Checkkonten.

Anstelliger Junge kann als

Zahntechniker-Lehrling

bei Zahnarzt eintreten. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Den geehrten Bewohnern von Köslin und Umgegend zur Kenntnis, daß wir die frühere
Dampfwäscherei, Färberei und chem. Reinigungsanstalt „Edelweiß“

käuflich erworben haben und die Mühlentorstraße 1 bestehende Annahmestelle ab 1. 10. 19 weiterführen.

Bei sorgfältigster Bearbeitung und schnelligster Rücklieferung der uns übergebenen Gegenstände sind wir in der Lage, die uns beehrende Kundschaft in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Mit der Bitte um wohlwollende Unterstützung unseres Unternehmens, zeichnen
hochachtungsvoll

Gebr. Tegge

Dampfwäscherei, Färberei und chem. Reinigungsanstalt
Stolp i. Pom. Fernruf 244.



Deutschnationale Volkspartei.

Am Dienstag, dem 30. September, abends 8 Uhr, im Vereinszimmer vom „Deutschen Haus“ (Markt 19):

1. Redner- und Diskutierabend.

Thema: Parteiaufgaben in Stadt und Land.
Um zahlreiches Erscheinen namentlich der jüngeren Parteimitglieder wird dringend gebeten.
G. Herricht. Dr. Schäffer.

Frauengruppe Köslin der deutsch. Volkspartei.

Zusammenkunft der Mitglieder am Freitag, dem 3. Oktober, 4 Uhr nachm. in Alt-Heldenberg.
Herr Dr. Brummund spricht über „Die Frau und die neue Reichsverfassung“.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Konzertagentur Otto Grünthal.

Miel Lomsen
zur *Lieder*
Lauter

Mittwoch,
den 1. Oktober 1919,
7 1/2 Uhr
im G. Lüdtke'schen Saal.
Karten à 4, 3, 1,50 und
Schüler 1.- Mk. zuzüglich
Steuer im Vorverkauf
Markt 21
und an der Abendkasse.
Abonnementsplätze werden
bis Sonnabend, den
27. September, reserviert.

Stadttheater Köslin, Grünstraße.

heute Dienstag, den 30. September 1919, abends 8 Uhr
Vorstellung zu kleinen Preisen

„Der Walzerkönig“

Mittwoch, den 1. Oktober 1919, abends 8 Uhr
Schaltheater-Abend

„Othello, der Mohr von Venedig“.

Vorverkauf: Bernhard Lange, Markt, Telefon 45.

Männerchor-Volksliederabend

mit Solisten des Sängerkreises
in der Marienkirche am Mittwoch, dem 1. Oktober,
abends 8 Uhr.
Vorverkauf bei den Herren Hoffmann, Ludwig, Juhl und Jacob.
2 Markt und 1 Markt.

Konzertagentur Otto Grünthal.

Dienstag, den 7. Oktober 1919, pünktlich 7 1/2 Uhr
im Lüdtke'schen Saal

Wagner- und Straußabend

Kammerfänger

Walter Kirchhoff

von der Berliner Staatsoper.
Am Klavier: Artur Rosenfeld.

Numerierte Karten 4,50, Stehplatz 2.-, Schüler 1.-
und Steuer.

Abonnementsplätze werden bis Freitag, den 3. Oktober,
reserviert.

Abonnements für 6 oder 12 Konzerte nach freier Wahl
zu Mk. 21.- resp. 36.- zuzüglich Steuer können jederzeit
entnommen werden.

Beste Efbirnen

à Pfund 60 und 90 Pfennig.
Danzigerstraße 54.

2 Phönix-Palmen,

große Krautartie-Blattpflanzen zu
verkaufen
Papierstr. 2.

Ihre Vermählung geben bekannt

Conrad William und Frau
Elfriede geb. Döfner.

Köslin, den 27. September 1919.

Kaffeehaus Pohlenz

Dienstag, den 30. September

Abschiedskonzert

der allgemein beliebten Künstlerkapelle Kopphegel.

Programm:

- | | |
|--|----------------|
| 1. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ | Weber |
| 2. Liebesfeier, Lied | Weingartner |
| 3. Fantasie über Schumann'sche Melodien | Schreiner |
| 4. Wolans Abschied und Feuerzauber aus der Walküre | Wagner |
| 5. Ouvertüre zur Op. Regmond | Thomas |
| 6. G-moll-Konzert | Mendelssohn |
| Klavier-Solo: Frau Kopphegel | |
| 7. Toreador et Andalouise | Rubinstein |
| 8. Große Fantasie aus der Op. Bajazzo | Leoncavallo |
| 9. Ung. Rhapsodie Nr. 2 | Liszt |
| 10. Die Schönbrunnen, Walzer | Lanner |
| 11. Potpourri a. d. Op. „Dreimäderlhaus“ | Schubert-Berlé |
| 12. Auf Wiedersehen, Marsch | Kopphegel |

Mittwoch, den 1. Oktober

Antrittskonzert

der Künstlerkapelle Bretschneider.

Programm:

- | | |
|--|--------------|
| 1. Teil | |
| 1. Einzug der Gäste auf der Wartburg aus der Oper „Tannhäuser“ | Rich. Wagner |
| 2. Ouvertüre 3. Op. „Die diebische Elster“ | Rich. Wagner |
| 3. „Kaiser Walzer“ | Joh. Strauß |
| 4. a) Ein Albumblatt
b) Träume | Rich. Wagner |
| 2. Teil. | |
| 5. Große Fantasie a. d. Op. Mignon | Thomas |
| 6. Ouvertüre 3. Op. „Wilhelm Tell“ | Rossini |
| 7. „9. Konzert“, Violin-Solo | Berlioz |
| Solist: Kapellmeister J. Fr. Bretschneider. | |
| 8. Slawische Rhapsodie | Friedemann |
| 9. Finale aus „Ariele, die Tochter der Luft“ | L. Bach |
| 10. „Pilgerchor“ und Lied an den „Abendstern“ a. d. Op. „Tannhäuser“ | Rich. Wagner |
| 11. „Harzentrío“ für Violine u. Cello, Solo | Delslágel |
| 12. Erinnerung an deutsche Komponisten, Potpourri | Herm. Wertz |

Kunstunterricht

in Graphik, Malerei, Kunstgewerbe

denke ich in Köslin zu erteilen. Vorbildung nicht erforderlich. Damen, Herren und Kinder wollen sich zwecks Bedingungen schriftlich an meine hiesige Adresse unter Angabe ihrer Anschrift wenden.

Rudolf Muchow,

Maier und Graphiker.

Kösliner Adresse: Danzigerstraße 28, part.

Besikung zu verkaufen.

128 Morgen Acker, Wiesen, Wald und Torf, Wasserkraft, Fabrikanlagen, Jagdgelegenheit, f. Wohnhaus und Inshäuser.
Näh. Onnack sen., Köslin, Auskunftei.

Eine Schülerin für das Lyzeum findet noch Aufnahme in meinem Pensionat.
E. Drans, Feuertorstr. 1.

Blau Schüler-Luchmühle Größe ca. 52, Sonnabend abend zwischen Danzigerstr. 50-54 verloren.
Abzugeben Hohetorstr. 19.